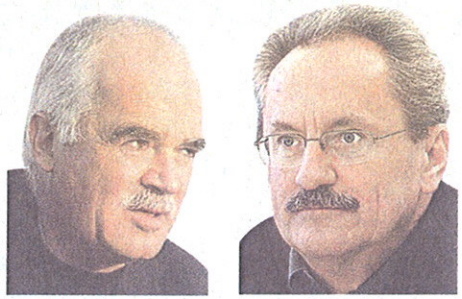
Telefon (089) 53 06-410
politik@merkur-online.de
Telefax: (089) 53 06-86 57

DONNERSTAGSKOLUMNE

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und **Christian Ude**

Die Sicherheitskonferenz und unfassbare Naivität

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Christian Ude.

Lieber Peter,
Du willst also tatsächlich wissen, was „die g'wappelten" Verteidigungsspezialisten vom „Bayerischen Hof" auf meinen Hinweis geantwortet haben, dass diese Konferenz mehrheitlich seinerzeit einen Krieg befürwortet hat, „von dem sich nachträglich herausstellte, dass er auf falsche Behauptungen gestützt war". Die Antwort fiel recht karg aus: Nichts haben sie gesagt, weil das wohl auch der bequemere Weg ist, lästige Worte erst gar nicht zur Kenntnis zu nehmen.

So war das ja auch schon vor dem Irak-Krieg, als ich das Papst-Wort von Johannes Paul II. zitiert habe, dass jeder Krieg eine Niederlage der Menschheit sei. Das hört sich nicht gut an, wenn militärische Interventionen befürwortet werden sollen. Auch mein späterer Hinweis, dass ich Vertreter all der Organisationen vermisse, die sich mit den humanitären Katastrophen nach Kriegshandlungen auseinandersetzen und die Not der Menschen lindern wollen, stieß bei den meisten auf Kopfschütteln. Ebenso die Schilderung, wie nachhaltig Städte unter kriegerischen Konflikten leiden.

Dabei ist es ja nicht so, dass man am Rande der Sicherheitskonferenz nicht höchst aufschlussreiche Gespräche führen könnte. Zwei haben sich regelrecht in mein Gedächtnis eingegraben. So hat mir kurz vor dem Irak-Krieg ein hochkarätiger Repräsentant der Bundesrepublik ins Gewissen geredet, ich hätte eine völlig veraltete Auffassung von militärischen Auseinandersetzungen, weshalb mein Hinweis auf Bombenschäden auch völlig verfehlt gewesen sei. Heutzutage hingegen, so schwärmte er, verfüge die westliche Welt über derart präzise elektronisch gesteuerte Marschflugkörper und Drohnen, dass man Saddam Husseins Parteibüros und Militärstäbe schachmatt setzen könne, ohne andere Stockwerke der betroffenen Gebäude auch nur zu beschädigen. So eine saubere Sache sei heutzutage der Krieg. Dieses denkwürdige Gespräch fiel mir wieder ein, als Du die Kriegsfolgen ohne jede technische Begeisterung, aber dafür mit Wahrhaftigkeit aufgezählt hast: Über 100 000 getötete irakische Zivilisten, 4370 Gefallene auf amerikanischer Seite, 31 000 schwerstkriegsversehrte US-Soldaten. Ein sauberer Krieg.

Und noch ein Gespräch fällt mir wieder ein: Ein Vier-Sterne-General schnauzte mich an, ich würde aus Naivität oder Bösartigkeit (dies ließ er immerhin offen) „einfach leugnen, was wir doch alle definitiv wissen: Der Irak hat Massenvernichtungswaffen". Dieser hochdekorierte, inzwischen aber ehemalige General tritt übrigens bei Talk-Shows immer noch auf und zwar als „Experte", wenn es um Krieg und Frieden geht oder die Frage, ob das Völkerrecht auch dem Westen Angriffskriege verbietet (manche scheinen das ja tatsächlich für eine offene Frage zu halten).

Aber trotz alledem halte ich daran fest, dass die Stadt ein guter Gastgeber sein muss, wenn Staatsoberhäupter, Regierungschefs und Minister zahlreicher Länder nach München kommen und wenn Konfliktparteien hier den Dialog suchen, wenn höchste Repräsentanten der Vereinten Nationen und der Europäischen Union die notwendigen Schritte zur Konfliktbewältigung und Friedenssicherung aufzeigen.

Eine pauschale Ablehnung der Konferenz erscheint mir gerade angesichts der Fortschritte in den vergangenen Jahren vollkommen unangebracht. Immerhin habe ich auf dieser Konferenz erleben können, wie Joschka Fischer als deutscher Außenminister den Befürwortern des Irak-Krieges sein „I am not convinced" entgegenschleuderte. Ich konnte hören, wie Wladimir Putin Raketenpläne des Westens scharf kritisierte und in diesem Januar durfte ich zusehen, wie Hillary Clinton zusammen mit dem russischen Verteidigungsminister ein höchst bedeutsames Abrüstungsabkommen unterschrieb, von dem wir in den 90er Jahren nicht einmal zu träumen wagten. Übrigens habe ich bei dieser Konferenz auch wegweisende Reden von Bundespräsident Horst Köhler und von Kofi Annan über notwendige Schritte zum Weltfrieden gehört, denen auch die Demonstranten draußen vor der Tür hätten zustimmen müssen – wenn sie denn überhaupt zuhören könnten und nicht in alte Feindbilder unsterblich verliebt wären.

In diesem Jahr habe ich bei der SiKo nicht nur wie jedes Jahr die Bundesprominenz der Grünen-Partei getroffen (deren Münchner Parteifreunde draußen behaupten, dass sich drinnen nur Kriegstreiber treffen), sondern auch den sehr sympathischen Verteidigungssprecher der Linken im Deutschen Bundestag, der es nicht so recht auf die Reihe brachte, dass die örtliche Basis ihm die Teilnahme verübelte: „Auslandseinsätze der Bundeswehr werden doch nicht im Bayerischen Hof, sondern im Deutschen Bundestag beschlossen. Darf ich da dann auch nicht mehr rein? Ich dachte immer, die wollen da rein, nicht raus."

So werde ich es auch halten: Rein, nicht raus. Und in persönlichen Gesprächen werde ich die großen Strategen bitten, nicht allzu naiven Wunschvorstellungen nachzulaufen, wenn es um Kriege in Gegenwart und Zukunft geht. Und das Völkerrecht ernst zu nehmen. Sie nehmen das doch so gerne für sich in Anspruch: Nicht so naiv zu sein wie friedensbewegte Zeitgenossen und das Völkerrecht entschiedener zu verteidigen als Pazifisten.

Mit herzlichen Grüßen
Dein Christian